

Griechische Supplemente zur politischen Polemik der Römer

Von ILONA OPELT, Düsseldorf

Die römische Politik hat sich dank ihres agonalen Charakters – wie wir aus späteren Berichten wissen – von ihrem Beginn an ein adäquates Instrument polemischer Formeln geschaffen¹⁾. Im Ringen um den Ausgleich der Stände, im Streit der Parteien²⁾, im Antagonismus von Princeps und Senat bildeten sich affektivische Wortfelder heraus, deren Strukturierung ich seinerzeit auf der Grundlage des lateinischen Quellenmaterials erarbeitet habe³⁾.

Diese Polemik ging aber auch in die Texte griechischer Autoren ein, deren Thema Rom war. Obwohl diese als Geschichtsquellen vollkommen ausgewertet sind, hat man die linguistische Aufgabe, welche die Übertragung spezifisch lateinischer politischer Vorwürfe ins Griechische darstellte, übersehen. Die Übersetzung eines affektivischen Wortschatzes ist aber insofern schwierig, als gerade hier das Calque sémantique unter Umständen die Waffe des Wortes stumpf macht, wenn der fremde Sprachgeist die aggressive Tendenz nicht wiederzugeben vermag.

Wenn ich recht sehe, fehlen bisher Beobachtungen. Man könnte sie an dem Geschichtswerk des Dionysios von Halikarnassos, des Diodor, des Appian, des Cassius Dio, ja aller übrigen griechischen Geschichtsschreiber anstellen, die in den Bannkreis Roms getreten waren. Ich wähle hier, um einen Anfang zu machen, die Biographien des Plutarchos von Chaironeia aus, weil sie gleichsam einen Querschnitt durch die römische Geschichte bieten und sich mit dem seinerzeit von mir erfaßten, natürlich viel umfänglicheren, Quellenmaterial gut konfrontieren lassen.

¹⁾ Das augusteische Vokabular des Livius spiegelt die Auseinandersetzung zwischen Patriziern und Plebejern, aber auch die zwischen Rom und seinen Nachbarn wider. Die klassizistische Diktion und ihre Prägung durch Cicero (z. B. Liv. 1,28,6: Mettius huius machinator belli, Mettius foederis ... ruptor) sind natürlich anachronistisch.

²⁾ Diesen Aspekt hat besonders hervorzuheben versucht J. Hellegouarc'h, *Le vocabulaire des relations et des partis politiques sous la république*, Paris 1963.

³⁾ I. Opelt, *Lateinische Schimpfwörter und verwandte sprachliche Erscheinungen*, Heidelberg 1965, 7. Kapitel: Die politische Polemik, weiter untergliedert nach Epochen. Kurz: Opelt, *Schimpfwörter*.

Die eigengesetzliche Struktur griechischer Polemik ist noch nicht erschöpfend aufgearbeitet; am genauesten sind bisher die Diabolé der Gerichtsrede⁴⁾ und die kleinerer attischer Redner gekennzeichnet⁵⁾. Das polemische Wortfeld des Lysias konstituieren Ausdrücke der moralischen Disqualifizierung, der Verbrechervorwurf, die Verächtlichmachung des sozialen Status, wobei wir hier im Sinne der abnehmenden Frequenz aufgezählt haben. Bei Andokides kommen neue parteispezifische Vorwürfe hinzu, die sich gegen die Oligarchen richten. Solche sind milieugebunden. Bei Hypereides, dem erklärten Feind der Makedonen, steigert sich diese Tendenz: er gebraucht die Tyrannenmetapher, den Vorwurf der Käuflichkeit und betont gelegentlich die Verächtlichkeit seiner Gegner.

Man darf vorläufig zusammenfassend sagen, daß, solange politische Polemik in Griechenland möglich war, sie Ausdruck der noch funktionierenden attischen Demokratie und der in ihr wirksamen Kräfte und Gegenkräfte ist. Von diesem historischen Hintergrund soll sich das Wortfeld der politischen Polemik Roms in griechischer Wiedergabe abheben: es gehorcht einmal dem griechischen Sprachgeist, andererseits aber ist es den Voraussetzungen der römischen Politik unterworfen.

Wir ordnen unser Wortfeld an, indem wir von typisch griechischen Prägungen, die aber einen neuen Bedeutungsinhalt empfangen haben, zu solchen fortschreiten, die als griechische Vorwürfe ebenfalls möglich waren, in Wahrheit aber einer lateinischen Vorlage genau entsprechen. Es begegnen (wir vernachlässigen dabei die Sprachstatistik) Ausdrücke, die in Athen Gefährdung der Demokratie, ja geradezu ihren geplanten Umsturz vorwerfen *μισόδημος*, *τὴν πόλιν ἀνατρέπων*, *δήμου κατάλυσις* bewirken wollen, *δημαγωγός*, *συκοφάντης*, *τύραννος* und Verwandtes, moralisch disqualifizierende Adjektive *πονηρός*, *μοχθηρός*, *μιαρός*, *κακός* und seine Steigerungsformen, aber auch solche der Grausamkeit, Feigheit, Ungerechtigkeit, Unbildung; der Verbrechervorwurf: *προδότης*, *αὐτοφόνος*. Zu den Verbrechervorwürfen können jedoch als Objekt *τῆς πατρίδος* hinzutreten, und wir entfernen uns aus dem griechischen Umkreis. *Ἐχ-*

⁴⁾ W. Voegelin, Die Diabolé bei Lysias, Diss. Basel 1943.

⁵⁾ I. Opelt, Schimpfwörter bei Lysias: Scritti in onore di G. Bonfante, Brescia 1976, 571–584. Kurz: Opelt, Lysias. Zur politischen Polemik des Redners Andokides: Glotta 57, 1979, 210–218. Kurz: Opelt, Andokides. Die Polemik des Redners Hypereides: Koinonia 6, 1982, 7–13. Kurz: Opelt, Hypereides. Gefühlswörter bei Homer und bei Apollonios Rhodios: Glotta 56, 1978, 170–190. Kurz: Opelt, Homer.

θρός hat seine Parallelen in der griechischen Polemik, sein Synonym *πολέμιος* mit entsprechenden Objekten nicht, und wir stehen wiederum vor der Nachprägung einer lateinischen Vorlage. Sprachlich neutral ist der Altersvorwurf: *νέος, μειράκιον, παιδάρια, παῖς, γραῦς*; er entspricht dem Argumentum ad hominem griechischer Texte. Ohne die lateinische Vorlage ist als Beschimpfung nicht verständlich: *βασιλεύς, Ἀγαμέμνων*, Verwendung der Namen römischer Politiker als Prototypen schlechter Eigenschaften. Deutlich ist dies auch, wenn diese in Junkturen den Tenor der Beschimpfung bedingen. Diese okkasionellen Prägungen sind nur aus ihren historischen Voraussetzungen zu verstehen. Der römischen Konzeption folgen Völkerbezeichnungen zur Beschimpfung wie *Καρχηδών, Σύροι* und (für Griechen schwer verständlich) *Γραικός*, ihr eigener Name, als Unwert. Nur als Übersetzungsprägung schließlich ist die Wiedergabe von Caesars genial beschämender Anrede seiner Soldaten als *Quirites, πολῖται*, deutbar. Das Wortfeld runden diskriminierende Vergleiche und Satzschimpfwörter ab.

Der seit Aristophanes belegte Vorwurf *μισόδημος* meint in Athen den Feind der attischen Demokratie⁶⁾). Bei Plutarch begegnet er zweimal: von Appius Claudius (C. Marc. Cor. 19,3) und von Camillus (11,1). Wie der Kontext lehrt, ist damit aber nur aristokratisch-patrizische Gesinnung, nicht Verfassungsumsturz gemeint; d.h. beide sind nicht Feinde des *populus Romanus*, sondern nur der Plebs⁷⁾). Bei der Abstimmung über die Schicksale der Catilinarier charakterisiert Cato Uticensis Caesar als *σχήματι δημοκρατικὸς καὶ λόγῳ φιλανθρώπῳ τὴν πόλιν ἀνατρέπων* (Cato Utic. 23,1), was geradezu den Umsturz des Staates meint⁸⁾). Im attischen Vokabular fest verankerte Termini für die Auflösung der Demokratie⁹⁾ übertragen die Tribune auf Coriolanus, er treibe den Senat an *ἐπὶ συγχύσει τῆς πολιτείας καὶ καταλύσει τοῦ δῆμου* (C. Marc. Cor. 18,1), d.h. seine auf eine Alleinherrschaft gerichteten Bestrebungen (nicht ungeschickt wiedergegeben); die *libera res publica* kann aber nicht vollkommen mit der attischen Demokratie gleichgesetzt werden¹⁰⁾.

⁶⁾ Aristoph. Vesp. 474.

⁷⁾ Vgl. Liv. 2, 35, 1 *novus carnifex*; Liv. 5, 23, 11 *ea . . . conlatio plebis animos a Camillo alienavit*.

⁸⁾ *δ.* = „Freund der Demokratie“ seit Lysias 25, 8; Aristoph. Ranae 952; *ἀνατρέπειν τὴν πόλιν* bei Aristoph. Vesp. 701.

⁹⁾ Zur *δῆμου κατάλυσις* Voegelin. Als lateinisches Äquivalent könnte an Sall. Cat. 36, 4 gedacht werden: *fuere . . . cives qui seque remque publicam . . . perditum irent*.

¹⁰⁾ Vgl. Liv. 2, 35, wo eine solche Beschimpfung fehlt. Vgl. auch Anm. 7.

Seit Xenophon bezeichnet *δημαγωγός* nicht mehr nur den Führer des Volkes im guten Sinne, sondern auch seinen Verführer¹¹⁾. C. Marcus Coriolanus bekämpft so die Befürworter einer Getreidespende an die Plebs. Der ständisch geprägte Vorwurf mit seinen Parallelen *χαριζόμενοι τοῖς πολλοῖς, προδόται τῆς ἀριστοκρατίας* trifft also wiederum nicht die Gesamtheit der römischen Bürger, sondern nur einen einzelnen *ordo* (C. Marc. Cor. 16,4)¹²⁾. Ein gewisser Vediūs schilt Pompeius 'Volksverführer' der Piceni, stößt aber auf deren heftigen Widerspruch; auch in diesem Falle liegt eine Modifizierung der attischen Bedeutung vor (Pomp. 6,4)¹³⁾. Im Ringen um seine Agrarreform erweist Tiberius Gracchus, daß seine ihn heftig angreifenden Gegner *χαλεποὶ συκοφάνται* seien; damit wird ein Standardwort der attischen Gerichtsrede geschickt im politischen Tageskampf eingesetzt (Gracch. 26,4)¹⁴⁾.

Seit dem Sturz der Tyrannis galt in einer funktionierenden Demokratie *τύραννος* als Vorwurf des Strebens nach Alleinherrschaft, und das Wort gewann, dank der Exzesse mancher Tyrannen, auch die Bedeutung der Gewaltherrschaft und des Machtmißbrauchs¹⁵⁾. Hypereides setzte es, wie gesagt, gegen die Anhänger der Makedonen ein¹⁶⁾. In den Plutarch-Biographien begegnet der feindliche Ausdruck von den Tarquiniiern, und er ist damit der eigentlichen Bedeutung, wie sie vor allem durch das in der Rhetorik übliche Bild des Tyrannen sehr verbreitet war, noch sehr nahe (Publ. 3,3. 4; 9,3). Demagogisch geschickt entfaltet sich dies auch zur Antithese, Poplicola sei durch seine Amtsführung 'nicht der Nachfolger im Konsulat des Brutus, sondern der Tyrannis der Tarquinii': *οὐκ ἔστι τῆς Βρούτου κληρονόμος ὑπατείας ... ἀλλὰ τῆς Ταρκυνίου·τυραννίδος* (Publ. 10,1). Durch die Übertragung der Beschimpfung eines Alleinherrschers auf einen Magistrat wird *τύραννος* aber parteipolitisch gebunden. So wird *τύραννος*, ganz wie seine römischen Vorlagen, von den feindlichen Parteien gegeneinander gerichtet, ohne ein spezifischer Vorwurf der *Populares* zu bleiben. *Τύραννος* und *τυραννίς*

¹¹⁾ Xen. Hist. Graeca 2,3,27.

¹²⁾ Vgl. Liv. 2,34. 35 mit der Herausforderung der Plebs durch Coriolan und deren Agitation. Bei Livius fehlt die Provokation der Befürworter der Spende an die Plebs.

¹³⁾ Vgl. M. Gelzer, Pompeius, ²Frankfurt 1959, 33 zur Gesamtlage im Jahre 83.

¹⁴⁾ Vgl. nochmals Voegelin.

¹⁵⁾ Dazu umfassend: F. K. Springer, *Tyrannus*, Diss. Köln 1952.

¹⁶⁾ 6,11. 39 mit Opelt, Hypereides 8 f.

wird also von Nasica gegen Gracchus (Gracch. 19,3), von den Anhängern des Erschlagenen gegen Nasica gerichtet (Gracch. 21,5). Der Philosoph Blossius warnt Gracchus vor den senatorischen Verleumdungen als *τύραννος* (17,6), und der endgültige Senatsbeschuß gegen die Populares fordert nochmals zum Sturz der 'Tyrannen' auf (Gracch. 35,3)¹⁷⁾.

Die Agitation des Zeitalters der römischen Revolution setzte den Vorwurf ebenfalls indifferent, d. h. beidseitig, ein. Er begegnet von Cinna: *ἀνόσιος καὶ παράνομος τύραννος* (Pomp. 5,3), von Sulla (Pomp. 13,2), am häufigsten aber doch von Caesar, meist durch Cato (Cato Utic. 33,5; 66,2; 55,4; 58,7. Brut. 22,6. Caes. 4,8). Seine Anhänger sind folgerichtig *οἰκέται καὶ κόλακες τυράννων* in der Tirade des Afranius (Pomp. 66,5). Diese Anklage schlägt sich auch nur im Ausdruck 'Tyrannis' oder 'tyrannisch' von Caesar nieder (Caes. 6,3; Brut. 7,7; Caes. 33,6). Die Triumvirn wurden als 'Tyrannen' angegriffen (Cato Utic. 41,8; Pomp. 52,1). Doch ereiferte sich auch Lucullus gegen die 'Tyrannis' des Pompeius (38,2; Cato Utic. 29,7; Pomp. 30,3), ja im von Curio geführten Kampf über die gleichzeitige Niederlegung des Kommandos durch Caesar und Pompeius begegnet Ende September 50 von beiden der Tyrannenvorwurf (Caes. 30,1)¹⁸⁾. In der Polemik gegen den Kaiser kehrt der Tyrannos-Vorwurf gleichsam zu seiner Grundbedeutung zurück und macht diesen zum Despoten. Mit dem appellativischen Zusatz *Νέρων τύραννος* trifft Titus Vinius den Galba (Galba 4,7). Das Volk von Rom wiederum empört sich gegen Tigellinus als 'Lehrmeister und Erzieher in der Tyrannis' *διδάσκαλος καὶ παιδαγωγὸς τῆς τυραννίδος* (Galba 17,3).

Die Metapher von der 'Tyrannis' des Sokrates, die Cato prägt, hat mit dieser politischen Verwendung keine Gemeinsamkeit (M. Cato 23,1). Sie ist nur für die Vorsicht des 'Zensors' bedeutsam¹⁹⁾.

Lysias 27,9 kannte Bereicherung auf Kosten des Demos; im gewissen Sinne (allerdings nur bedingt) ein Pendant ist Ämterkauf: *ἀρχὴν πριάμενος ἔχεις* (Sulla 5,5), *οἱ ἐωνημένος . . . τὰς ἐπαρχίας* von Caesar (Caes. 41,4) und schließlich, wiederum Afranius und auch von Caesar: *ἔμπορος τῶν ἐπαρχιῶν* (Caes. 67,6). Damit läßt

¹⁷⁾ CAH IX, 31–35 zum Untergang des Tiberius Gracchus.

¹⁸⁾ M. Gelzer, Caesar, 'Wiesbaden 1960, 169; zuvor schon registriert bei E. Meyer, Caesars Monarchie und das Principat des Pompeius, 'Berlin 1922, 269; R. Syme, The Roman Revolution, Oxford 1967, 47 f.

¹⁹⁾ Dazu D. Kienast, Cato der Zensor, 'Darmstadt 1979, 105 mit unserer Stelle: Cato erkenne den sokratischen Skeptizismus als Gefahr.

sich die ciceronische Prägung *mercatores provinciarum ac venditores vestrae dignitatis* (post. red. in sen. 4,10) vergleichen, die sich aber gegen Gabinius und Piso richtete.

Moralisch disqualifizierende Adjektive dienten bereits bei Homer der Beschimpfung; sie spiegelten dort den Ehrencode der heroischen Gesellschaft wider²⁰). Auch Lysias, der älteste der attischen Redner, dessen Sprache wir untersucht haben, verwendet sie, und darauf gründet sich eine Tradition.

In der älteren griechischen Gerichtsrede waren die Vorwürfe *πονηρός*, *μοχθηρός*, *τολμηρός* besonders beliebt und waren Ausdruck der ständischen Verachtung des Handarbeiters, die dann schlechthin zur Disqualifizierung wurde²¹).

Plutarch gebraucht diese Adjektive auch, aber viel seltener: Für Sulla sind *πονηροί* seine politischen Gegner; er lässt während einer Senatssitzung gleichzeitig 6000 im Circus Maximus Versammelte eliminieren (Sulla 30,4). Den auch lässigen Background des Bedeutungsgehaltes erhellt die Anrede *ὦ πόνηρε*, mit der Philotas aus Larissa zur Annahme eines zu üppigen Geschenks des Sohnes des Antonius genötigt werden soll (Ant. 28,11). Die wenig gastfreundlichen Provinzialen Kleinasiens schilt Cato *μοχθηροί* (Cato Utic. 12,6). Als Caesar von Casca den ersten Streich empfängt, wehrt er sich lateinisch; der Biograph gibt dies mit den Varianten *ἀνόσιε Κάσκα*, *μιαρώτατε Κάσκα* wieder (Brut. 17,5; Caes. 66,8).

Κακός und Steigerungsformen gehörten zum Repertoire der Rednerpolemik; Plutarch verwendet sie ebenfalls: von Tarquinius Superbus in der Sicht des Publicola (Publ. 18,1), von Lepidus in der Sicht Sullas (Pomp. 15,2). Beide Belege entsprechen dem standardisierten Parteivokabular, während die Beschimpfung des trügerischen Führers Abgar, eines Arabers²²), der die Soldaten des Crassus mit Absicht in die Irre führt, auch Ausdruck des Römerstolzes ist, wie die Parallelen *Νομάς ληστάρχης*, 'Nomadenräuberhauptmann', zeigt (Crass. 21,3).

Nach parthischem Maßstab war Crassus *ἀνανδρότατος καὶ κάκιστος*. Das muß in diesem Fall 'unmännlich und schlechter Kriegsmann' bedeuten; worauf auch das Oppositum *γενναῖος παῖς* hindeutet.

²⁰) Opelt, Homer 172: *ἀπτόλεμος*, *ἄναλκις* und verächtliche Feigheitsmetaphern: „Weiber“, „Hirsche“.

²¹) Vgl. Opelt, Lysias 573 f. und Anm. 8 zu *τολμηρός* und *μιαρός* ebd. 575.

²²) F. Altheim, R. Stiehl, *Die Araber in der alten Welt*, Berlin 1964, läßt sich diesen Beduinen entgehen.

tet (Crass. 26, 4). Dem Parteivokabular verpflichtet ist wiederum die verächtliche Anrede der Anhänger des Gracchus Fulvius mit seinen Leuten durch Quintus Antyllius, einen Apparitor des Konsuls, als *κακοὶ πολῖται* (Gracch. 34, 4).

Obwohl also alle diese Termini in der Polemik der griechischen Redner nachgewiesen waren, ist ihr Gebrauch durch Plutarch nicht einheitlich, und setzt er nur bisweilen, nicht immer, die alte Tradition fort.

Die übrigen Adjektive disqualifizierender Bedeutung knüpfen nicht an die sprachliche Tradition der griechischen Polemik an, widersprechen ihr aber auch nicht. Zum Vorwurf der Feigheit: *ἄνθρωποι ἄνανδροι* sind im Senatsbeschuß die römischen Kriegsgefangenen, die dem Belieben des Siegers Marcellus überlassen werden (Marc. 13, 9); Marius in der contio überlegt, aufrüttelnd natürlich, wer unmännlicher sei: die Gegner oder das eigene Heer (33, 6)²³). Synonym gebraucht werden *ἀπόλεμοι καὶ δι’ ἀπειρίαν πταίσαντες*, diesmal aber in politischer Absicht, von Marius zur Kritik seiner Vorgänger Bestia und Albinus (Mar. 9, 3)²⁴). Tigranes spottet ebenso über die Römer, jedoch ungerechtfertigterweise (Lucull. 27, 5).

Nicht nur der Mangel an Elan, auch sein Exzess war Anklage der politischen Gegner: Tiberius Gracchus diffamierten die Konservativen als *φοβερός, φορτικός, βίαιος*; d. h. sie warfen ihm vor, er versuche einzuschüchtern, sei plump, ja gewaltsam; lateinische Äquivalente wären: *terribilis, molestus, violentus* (Gracch. 26, 4)²⁵). Ähnlich 'schilderten' seine Feinde auch Sulla, weil er bei den Verhandlungen mit dem Parther Orobazos und dem Armenier Ariobarzanes auf dem mittleren der drei Throne Platz genommen hatte: *φορτικὸς . . . καὶ ἀκαίρως φιλότιμος* (Sulla 5, 10); als lateinische Entsprechung bietet sich *molestus et importune ambitiosus* an²⁶.

Den Vorwurf der Ungerechtigkeit *ἀδικώτατος* richtete Pompeius gegen Marcellinus, der sich nach der Konferenz von Luca nicht für

²³) CAH IX 148 f. gibt die Generallinie der Operationen, nicht die (natürlich rhetorisch stilisierte) Ansprache des Marius an die Soldaten.

²⁴) Vgl. Sall. Bell. Iug. 85, 16 Rede des Marius: *ac si iam ex patribus Albini aut Bestiae quaeri posset, mene an illos ex se gigni maluerint, quid responsuros creditis, nisi liberos quam optumos voluisse.*

²⁵) *Βίαιος* begegnet schon bei Lysias: Opelt, Lysias 576, 13 mit weiterführender juristischer Literatur zu diesem Terminus technicus. *Φορτικός* ist meist pejorativ; belegt seit Aristoph. Nubes 524. Lateinische Äquivalente: Opelt, Schimpfwörter 153: *terribilis aspectu*, ciceronisch von Piso. Zur Agitation gegen Tiberius Gracchus vgl. CAH IX 31–35, jedoch nicht mit unserer Stelle.

²⁶) Zur Szene nicht J. Carcopino, *Sylla ou la monarchie manquée*, Paris 1931.

das Konsulat bewerben wollte; er ergänzt mit den saftigen Vorwürfen der Undankbarkeit eines Mannes, der durch ihn, Pompeius, aus einem Hungerleider zu einem Prasser geworden war (der sich übergebe, vielleicht ist auch an die Praxis der Pfauenfeder gedacht); Pomp. 51,8: *λόγιος ἐξ ἀφώνου δι' αὐτόν, ἐμετικὸς δ' ἐκ πεινατικοῦ γενόμενος*²⁷⁾.

Der Vorwurf des Verstoßes gegen die Vertragstreue, *fides*, wiegt in den Verhältnissen zu ihren Feinden für die Römer schwer. Caesar bewertet Usipeter und Tencterer als *ἄπιστοι καὶ παράσπονδοι* und betrachtet sich durch den Waffenstillstand nicht mehr gebunden (Caes. 22,3 vgl. b. G. 4,13,1: *ii qui per dolum et insidias petita pace ultro bellum intulissent; 5: eadem et perfidia et simulatione usi*). Derselbe Vorwurf wurde auch gegen die Römer erhoben: von den Kelten gegen Fabius als *ἐκσπονδος καὶ ἄπιστος καὶ ἀκατάγγελτον ἐξενηνοχώς πρὸς αὐτοὺς πόλεμον*, d. h. Bruch des Waffenstillstands, Verstoß gegen die Vertragstreue und Kriegsführung ohne Kriegserklärung (Numa 11,12). Die Anklage *ἄπιστοι καὶ προδόται* müssen sich auch die 300 römischen Bürger in Utica von den Vertretern des lokalen Rates gefallen lassen (Cato Utic. 64,2). Mit einem bedeutungsverwandten Wort spricht Camillus von Vei als *δυσμενῶν ἀνδρῶν καὶ παρανόμων πόλις* (Camill. 5,7)²⁸⁾.

Die noch folgenden pejorativen Adjektive erheben, wenn man noch weiter systematisieren will, Rohheit, Frechheit, Unbildung, Habsucht zum Vorwurf; die Vielfalt auch der Ausdrucksweise spiegelt damit die politische Auseinandersetzung auf das lebhafteste wider: Titus Quinctius Flamininus ist *περιττὸς ἄγαν καὶ ὡμός*, exzessiv roh, wegen seiner Reaktion auf den Tod Hannibals (Tit. Flam. 21,1). Als Tribun spottet Cato über Caesar als frech und feige zugleich, *ὦ θρασέος ... ἀνθρώπου καὶ δειλοῦ*, weil er mit so vielen Bewaffneten gegen ihn zum Dioskurentempel ziehe, wo Metellus jenen Antrag zugunsten des Pompeius stellen wollte (Cato Utic. 27,5)²⁹⁾. Cato lehnt die Werbung des Pompeius um seine beiden Nichten ab; man

²⁷⁾ Vgl. Meyer, Caesars Monarchie 151, mit unserer Stelle zum Manoeuvre des Pompeius. Das Ringen um die Konsulwahlen 56 vor Christus mit unserer Stelle auch bei Gelzer, Pompeius 154.

²⁸⁾ Parallelen nur bei Plut. Camill. 17. 18 = Liv. 5,21. 15 referiert das Gebet des Diktators ohne pejorative Bezeichnung für Vei, als Bitte um Verschonung Roms vor dem gleichen Schicksal. Das Ausgleiten des Camillus nach dem Gebet ist freilich ein schlechtes Omen.

²⁹⁾ Zum Verlauf der Abstimmung über eine Bewerbung des Pompeius um das Konsulat von 61 aus der Ferne Meyer 40,3; Gelzer, Caesar 51.

könne ihn nicht über die Frauen gewinnen; deshalb wird er als *ἄγροικος καὶ ύπερήφανος* getadelt (Cato Utic. 30,5)³⁰). Seine ganze Kaltblütigkeit demonstriert jedoch Caesar, als er die kilikischen Piraten, die seine Gedichte nicht bewundern, ungebildete Barbaren schilt: *ἀπαίδεντοι καὶ βάρβαροι* (Caes. 2,4)³¹). Bei ihrem Treffen in Galatia im Jahre 66 vor Christus schilt Pompeius Lukull wegen seiner Geldgier, und dieser repliziert – mit einem Wortspiel – mit seiner Machtgier: *φιλαργυρία* – *φιλαρχία* (Pomp. 31,8). Cato wurde wegen seiner outrierten Haltung als schwierig und betriebsam kritisiert: *δύσκολος ἄνθρωπος καὶ πολυπράγμων* (Caes. 13,6). Tullus Hostilius schmähte seinen Vorgänger Numa als Müßigtuer und weibisch *ἀργοποιὸς καὶ γυναικώδης* (Numa 21,11). Cato empört sich über Antiochia als *κακοδαίμων πόλις*, weil sie Demetrios, den Diener des Pompeius, ehrte, ihn selbst aber unbeachtet ließ (Cato Utic. 13,5)³²).

Hier anschließen lassen sich attributivische Adjektive, die ebenfalls disqualifizieren sollen. Dem Feldherrn Aemilius Paulus warfen seine Soldaten öffentlich vor, er sei ein zu strenger, ja tyrannischer Kommandant: *βαρὺς καὶ δεσποτικὸς ἄρχων* (Aemil. 30,4). Heuchlerisch verleumden die von Caesar beschenkten, zu Pompeius zurückgesandten Pompejaner Caesar als unbeliebt bei seinen Soldaten und verdächtig aus Angst vor der Monarchie: *λυπηρὸς καὶ φόβῳ μοναρχίας ὑποπτος* (Caes. 29,5). Die Caesarenmörder beurteilen Antonius als *μοναρχικὸς ἀνὴρ καὶ ύβριστής*, also einen die Alleinherrschaft erstrebenden Mann und Frevler, den man Caesar in den Tod folgen lassen sollte; aber dies scheitert am Widerspruch des Brutus (Brut. 18,3). Clodius legt in der Contio eine diskriminierende Beschreibung als Rätsel vor. Der so Beschriebene wird einstimmig als Pompeius identifiziert: *αὐτοκράτωρ ἀκόλαστος* (Pomp. 48,12)³³). Bei der Kapitulation schilt Aemilius den Perseus einen Roms unwürdigen Gegner: *οὐ γενναῖος οὐδὲ πρέπων Ῥωμαίοις ἀνταγωνιστής* (Aemil. 26,10).

Den Verbrechenvorwurf als solchen kannte auch die ältere griechische Polemik. Bei Plutarch ist der häufigste dieser Kategorie *προδότης*. In seiner eigentlichen Bedeutung wird er von den empörten Römern gegen den Schulmeister gerichtet, der ihnen die Herausgabe

³⁰) Dazu Meyer 45,.

³¹) Dazu Gelzer, Caesar 21; J. Carcopino, *Jules César*, Paris 1969, 17,.

³²) Dazu nochmals Gelzer, Pompeius 154 f. zum Ringen um die Konsulwahlen im Jahre 56 vor Christus. Unser Beleg: 155₃₀. Pomp. 40,1–5 der Hergang.

³³) Meyer 132 zum Kampf um das Kommando in Ägypten. Clodius wollte es für Crassus sichern.

der Kinder von Falerii angeboten hatte (Camill. 10,5)³⁴⁾. Doch begegnet er auch in der politischen Auseinandersetzung: Brutus klagt damit seinen Collegen Collatinus an, weil er die Forderungen des vertriebenen Tarquinius auf Herausgabe seines Besitzes unterstützt (Publ. 3,2); mit demselben Ausdruck lehnen die Volsci die Aufnahme des Coriolanus ab (C. M. Cor. 39,8). Nach der Schlacht bei Pharsalos muß auch Cicero diesen Vorwurf hören, weil er sich der Übernahme der Verantwortung verweigert (Cic. 39,2)³⁵⁾. Die in der griechischen Polemik nicht nachgewiesene Junktur *προδότης τῆς πατρίδος* ist eine Nachbildung von *proditor patriae*³⁶⁾, die besonderes Pathos besitzt. Der mit Marius kolludierende Tribunus Saturninus zwingt ihn durch diesen Ausdruck, sich der Bewerbung um das Konsulat in der gefährlichen Situation des Jahres 103 vor Christus nicht zu entziehen (Mar. 14,13). Marius selbst weist mit diesem Ausdruck vor der entscheidenden Kimbernschlacht die Soldaten, die zur Unzeit in den Kampf ziehen wollen, ab (Mar. 16,1). In einem Doppelausdruck *προδόται καὶ πολέμιοι τῆς πατρίδος* klagt Brutus seine und die Söhne des Collatinus an, weil sie mit den Tarquinien gemeinsame Sache machen (Publ. 7,3)³⁷⁾. Caesar bringt durch Mittelsmänner bei Brundisium meuternde Soldaten durch den Vorwurf *προδόται αὐτοχράτορος* wieder unter seine Kontrolle³⁸⁾.

Den Mördervorwurf *παλαυναῖοι καὶ ἀνδροφόνοι* gegen die Mörder Caesars erhebt in der Leichenrede Marcus Antonius (Anton. 14,7), und das Volk antwortet mit der Forderung nach dem Tode der 'Mörder' (Brut. 20,5). Nachdem Turpilius von Metellus durch einen Justizirrtum zum Tode verurteilt und hingerichtet worden war, rühmte sich Marius, er habe diesem den Rachegeist wegen der Freudestötung angehängt; die Verunglimpfung erfolgt hier indirekt: durch den *ἀλάστωρ ξενοκτόνος*, der die Tat anklagt (Mar. 8,5).

³⁴⁾ Bei Livius findet sich die fast genaue sprachliche Entsprechung: wie bei Plutarch erhalten die Knaben Ruten zur Bestrafung des Verräters. 5,27,9: *Denuo datum deinde eum manibus post tergum inligatis reducendum Falerios pueris tradidit, virgasque quibus proditorem agerent in urbem verberantes dedit.*

³⁵⁾ Meyer 317 zum Zusammenbruch der Koalition der Senatspartei nach der Niederlage bei Pharsalos.

³⁶⁾ Opelt, Schimpfwörter 134 f. *Proditor patriae* ist eine Bildung Ciceros: z. B. *nefarii patriae proditores* (in Vat. 10,25), von Gabinius und Piso.

³⁷⁾ Diese Rede fehlt bei Livius; doch bezeichnet der Geschichtsschreiber die jungen Leute selbst objektiv als *proditores* 2,4,7. 5,5. Livius legt großen Wert auf die Tatsache, daß Brutus als Konsul und Vater Augenzeuge der Hinrichtung ist.

³⁸⁾ Zum *φονεύς*-Vorwurf: Opelt, Lysias 576₁₅.

Mit einem Synonym *αὐτόχειρες* werden die Patrizier beschuldigt, sie seien die Mörder des Romulus (Rom. 27,9)³⁹⁾.

Wird aber das Vaterland zum Mordopfer, ist die Rede von *φονεὺς τῆς πατρίδος*, einem Gastfreund Sullas in Praeneste, so liegt die Nachbildung einer lateinischen Prägung vor, des parricida patriae (Sulla 32,2)⁴⁰⁾. Auch die Räubermetapher, *ληστής*, von Lentulus gegen Caesar geschleudert, als Curio und Antonius die Forderung nach gegenseitiger Entlassung der Legiones vortragen, ist eine Nachbildung des lateinischen Vorbilds latro oder praedo (Caes. 30,6; Pomp. 58,6)⁴¹⁾.

Der Vorwurf 'Feind', *πολέμιος*, war der griechischen Polemik nicht fremd. Sein Bedeutungsumfang in den Biographien Plutarchs schillert von der außenpolitischen Bedeutung bis zu der des Staatsfeindes, hostis, und es begegnet auch die Nachbildung von hostis patriae oder hostis senatus⁴²⁾. Die Sabiner polemisieren gegen den geflüchteten Clausus als Exilierten und Feind, *φυγὰς καὶ πολέμιος* (Publ. 22,1). Rubrius und der Rest der pompejanischen Kavallerie beargwöhnen die Punier von Utica als *πολέμιοι καὶ βάρβαροι* (Cato Utic. 63,4). In senatorischer Sicht wird Marius zum Feind, d.h. eben Staatsfeind, der Römer (Mar. 38,1) und Caesar in der Sicht der Vertreter der Senatspartei, des Scipio (Caes. 30,4) und des Marcellus (Pomp. 58,6). Feind des Vaterlandes im Sinne des hostis patriae ist auch schon Tarquinius (Publ. 9,3). Die parteipolitische Bindung kennt 'Feinde des Kaisers' (Otho 3,6. 10; Galba 26,2) und 'Feinde des Senats' (Galba 5,4), womit hostes imperatoris und hostes senatus wiedergegeben werden⁴³⁾.

Das in der griechischen Polemik nachgewiesene Synonym *ἐχθρός*⁴⁴⁾ und seine Steigerungsformen begegnet weniger häufig. Bei dem zweiten Marsch auf Rom am 1. Nov. 82 vor Christus waren nach sullanischer Propaganda die eigentlichen Gegner nicht Carbo

³⁹⁾ Liv. 1,16,4: *fuisse credo tum quoque aliquos qui disceptum regem patrum manibus taciti arguerent.*

⁴⁰⁾ Zu dieser ciceronischen Bildung: Opelt, Schimpfwörter 131 f. mit reichen Belegen.

⁴¹⁾ Opelt, Schimpfwörter 132–134. Latro ist der häufigere Ausdruck.

⁴²⁾ Zu hostis: Opelt, Schimpfwörter 130 f.; dort auch eine Aufzählung der möglichen Junkturen.

⁴³⁾ Zu hostis senatus: Opelt, Schimpfwörter 169 mit kaiserfeindlichen Senatsakklamationen gegen Nero, Vitellius, Commodus.

⁴⁴⁾ Zu schon bei Homer gebrauchtem *ἐχθρός* und seinen Steigerungsformen: Opelt, Homer 176. Bei Andokides 2,28 sind die Oligarchen *ἐχθροί*.

und Marius, sondern Samniter und Lucaner, Stämme, die besonders kriegerisch und Rom am feindlichsten seien: *τὰ ἔχθιστα τῇ Ρώμῃ καὶ πολεμικώτατα φύλα* (Sulla 29,8)⁴⁵⁾. Mithridates gilt dem römischen Heer, aber auch dem Unterkommandanten Fimbria als *ἔχθιστος τῶν βασιλέων* (Lucull. 3,6; Sulla 24,7). Cato beurteilt Karthago gleichsam als Erbfeindin *πόλις ἄνωθεν ἔχθρα καὶ βαρύθυμος* (M. Cato 26,3).

Der griechischen Kategorie des Argumentum ad hominem entsprechen Tadel, die den Opponenten als zu jung oder zu alt hinstellen: der noch nicht 30jährige Sextus Aelius, 199 v. Chr. zum Konsul gewählt, ist für die kritisierenden Tribune ein *ἀνήρ νέος*, der in das höchste Staatsamt gleichsam hineingezwungen werde (Tit. Flam. 2,2). Mit der verächtlichen Anrede *μειράκιον* schiebt Caesar Metellus beiseite, der das Aerar versperrt (Caes. 35,10); die Pompeius-söhne beurteilt er in der Krise der Schlacht bei Munda als *παιδάρια* (Caes. 56,2)⁴⁶⁾. Sertorius beurteilt Afranius verächtlich als *παῖς*, den Pompeius mit Schlägen züchtigen und nach Rom zurücksenden müsse, wenn er nicht Metellus, das alte Weib, *γραῦς*, fürchtete (Sert. 19,11; Pomp. 18,1)⁴⁷⁾. Luculls Rückzug aus der Politik kommentierte Pompeius als für einen alten Mann, *γέρων*, unpassend gewähltes Wohlleben (Pomp. 48,7)⁴⁸⁾.

Das polemische Wortfeld runden okkasionelle Bildungen ab, die sich der logischen Klassifikation nicht ohne weiteres fügen; es sind dies sozusagen besondere Pointen der Polemik, die sich nicht wiederholen lassen. Solche stellt die appellativische Verwendung prototypischer Personennamen dar. Pompeius wird von Domitius Ahenobarbus und allgemein von seinen Soldaten als *Ἀγαμέμνων* und *βασιλεὺς βασιλέων* verhöhnt wegen seiner zögernden Taktik vor Pharsalos (Caes. 41,2; Pomp. 67,5)⁴⁹⁾. Im jungen Caesar stecken für Sulla

⁴⁵⁾ Zur sullanischen Propaganda: Carcopino, Sylla 44–47.

⁴⁶⁾ Zur Peripetie bei Munda vgl. Gelzer, Caesar 274₁₀₃; Carcopino, César 456 f.

⁴⁷⁾ Belegt bereits bei Homer (Opelt, Homer 174 mit Od. 18,26), wo Odysseus als „Bettler“ mit einem alten Weib verglichen wird. Anus als Beschimpfung ist jedoch erst bei Claudian, Eutrop. 1,9 f. nachgewiesen: Opelt, Schimpfwörter bei Claudian: Glotta 60, 1982, 133₂₈. Man vgl. auch Thes. I. L. II 199 f., wo anus als Männerbeschimpfung fehlt.

⁴⁸⁾ Von Gelzer, Pompeius, nicht kommentiert. Spott Ciceros über den Schlemmer Lucull mit seinen Fischteichen: *piscinarius*, bei Syme 23₁.

⁴⁹⁾ Gelzer, Caesar 219₂₁₂ mit unserem Beleg. Rex regum begegnet schon bei Cic. epist. 9,14,4; weitere Belege in Thes. I. L. I 1265 Z. 35 f. Der metonymische Gebrauch zur Beschimpfung ist weder im Thes. I. L. noch auch in meinem Material in „Schimpfwörter“ nachgewiesen.

mehrere Marii: *πολλοὶ Μάροιοι ἐν τῷ παιδὶ τοῦτῳ* (Caes. 1, 4)⁵⁰). Archimedes ist für Marcus Marcellus *ὁ γεωμετρικὸς Βριάρεως*, der hundertarmige Gigant (Marcell. 17, 2). Tubero schalt Pompeius *Ξέρξης ἐκ τηβέννου*, vom Zivilisten zum Großkönig geworden (Lucull. 39, 4)⁵¹). Antonius und Kleopatra hielten 41 v. Chr. ihren Einzug in Ephesos in dionysischer Weise und wurden mit Kultnamen angerufen: *Χαριότης, Μειλίχιος*, Gabenspender, Gnädiger, die jedoch von der Menge durch ihr Gegenteil parodiert wurden: *Ωμηστής καὶ Ἀγριώνιος*, also Rohling, Wilder (Anton. 24, 4 f.). Heuchlerische Rigoristen wurden als 'Pseudocatones' verspottet (Cato Utic. 19, 9 ci. Ziegler und Cic. Att. 1, 14. 6). Den unfähigen Kommandanten Hordeonius Flaccus verhöhnten die Soldaten als 'Schatten und Abbild Galbas', *σκιὰ ... Γάλβα καὶ εἴδωλον* (Galba 22, 7)⁵²). Der Volkswitz prägte für die Befehlsgefügigen nach dem Muster der von Marius Disziplinierten das Bild 'Maulesel des Marius', *ἡμίονοι Μαριανοί* (Mar. 13, 1). Für die von Antonius angeblich nach Caesars Willen Amnestierten fand der Volkswitz 'Charonsleute', *Χαρωνίται*, also gleichsam aus der Unterwelt Zurückgekehrte (Anton. 15, 4)⁵³). Metellus, in seiner Kriegsführung wenig erfolgreich, blamierte sich durch die Bagatellisierung des Sertorius als *δραπέτης Σύλλας καὶ λείψανον τῆς Κάρβωνος φυγῆς*, vor 'Sulla davongelaufener Sklave, Überbleibsel der Flucht Carbos'; Sertorius war von Sulla proskribiert worden und bei Carbos Niederlage bei Arausio gegen die Kimbern geflüchtet (Sert. 22, 4)⁵⁴).

Hypereides nützte die Eigenschaft eines Gegners Athenogenes, Ägypter zu sein, zu seiner Diskriminierung⁵⁵). Völkerpolemik, die römischer Konzeption entspricht, erscheint bei Plutarch in griechischer Übertragung. Das Mißtrauen der Römer vor dem Wankelmut der Karthager, der Fides Punica, äußert sich auch bei den in Utica mit Punieren gemeinsam belagerten römischen Bürgern. Die Uticensen werden charakterisiert als *Φοίνικες ἀνθρώποι εὐμετάβολοι* (Cato

⁵⁰) Von Gelzer, Caesar, 19 nicht kommentiert; Carcopino, César 127₁.

⁵¹) Vgl. Opelt, Schimpfwörter 145 mit Vell. Pat. 2, 33. 4.

⁵²) Man erinnere sich an Pind. Pyth. 8, 95 *σκιᾶς ὄναρ ἀνθρώπος*, aber auch an die Charakteristik des Pompeius durch Lucan 1, 135: magni nominis umbra.

⁵³) Im Thes. I. L. Suppl. II 380 f. fehlt unter Charon und Derivaten ein lateinisches Beleg.

⁵⁴) Vgl. CAH IX 319–326 die Würdigung der Persönlichkeit und den Werdegang des Sertorius sowie die für unsere Erklärung der Beschimpfung nötigen Lebensdaten.

⁵⁵) Vgl. Opelt, Hypereides 12 mit or. 5, 3.

Utic. 63,4)⁵⁶). Römischer Hochmut verachtete auch die Syrer. Titus Quinctius Flamininus macht den Griechen gegen Antiochos und seine Armee mit ihren verschiedenen Truppengattungen Mut: 'Syrer nur durch ihre schäbigen Waffen unterschieden': *Σύροι . . . ὅπλα-ρίοις διαφέροντες* (Tit. Flam. 17,8). Artaxata, die auf Empfehlung Hannibals begründete Festung, beschreibt Lucull als 'Karthago in Armenien': *ἐν Ἀρμενίοις Καρχηδών . . . ἀνδρὸς ἔχθιστον ἔργον*, um den Haß seiner Soldaten und damit ihre Kampfkraft anzufachen (Lucull. 32,4). Der bekannte Graeculus-Vorwurf erscheint im griechischen Gewande: wegen seiner Apolitie nach der Rückkehr aus Griechenland wurde der junge Cicero als *Γραικὸς καὶ σχολαστικὸς* verspottet (Cic. 5,2). Theophanes aus Lesbos war im Lager des Pompeius praefectus fabrorum; Kritik erhob sich: *ἡλίκον ἀγαθόν ἐστι Γραικὸν ἔχειν ἐπαρχον*, d. h. einem Griechen gehorchen zu müssen (Cic. 38,5).

Mit vollkommen vereinzelten, nicht weiter subsumierbaren Prägungen sei die Strukturierung des polemischen Wortfeldes abgerundet: es sind dies bald Karikaturen, bald Beleidigungen, bald Metaphern, bald Unwertbezeichnungen. Ein erlesenes Mittel der Beleidigung ist die absichtliche Minderung des Titels. Lucullus redete Tigranes nur als *βασιλεύς*, statt als *βασιλεὺς* *βασιλέων* im Briefkopf an; der beleidigte Monarch lässt daraufhin den Imperatortitel fort (Lucull. 21,7). Die Leute des Tigranes sind für die Römer 'Sklaven ohne Waffen', *ἀνδράποδα δεηθέντα ὅπλων* (Lucull. 28,8). Die zögernde Taktik des Fabius Maximus trägt ihm den Spitznamen *Ἀννί-βου παιδαγωγός*, d. h. 'Sklave, der Hannibal wie einen Knaben begleitet', ein (Fab. Max. 5,5 ohne Pendant bei Livius). Caesar beurteilt die aristokratische Reiterei des Pompeius ironisch 'als schöne, blühende Tänzer', *καλοὶ οὐτοὶ καὶ ἀνθηροὶ πυρριχισταί*, die Hieben gegen Augen und Stirn nicht standhalten würden (Pomp. 69,5)⁵⁷). Die Soldaten des Vitellius verhöhnen, als sie ihnen bei Placentia gegenüberlagern, die Soldaten des Otho als *σκηνικοὶ καὶ πυρριχισταὶ καὶ Πυθίων καὶ Ὀλυμπίων θεωροὶ, πολέμου δὲ καὶ στρατείας ἄπειροι*, d. h. 'Schauspieler, Tänzer, Zuschauer an Pythischen und Olympischen Spielen, aber ohne Erfahrung von Krieg und Feldzug' (Otho 6,3)⁵⁸).

⁵⁶) Opelt, Schimpfwörter 183 f. Man vgl. auch E. Burck, Das Bild der Karthager in der römischen Literatur, Leipzig 1943, 297–345. Zur Fides Punica 301_{2,3}.

⁵⁷) Vgl. Gelzer, Caesar 221.

⁵⁸) Vgl. CAH X 820 zur militärischen Unterlegenheit Othos. 821 zum guten Kampfgeist der Othonianer. Bei Tac. hist. 2,21,4 erscheinen die lateinischen

Bataces, Priester der Magna Mater von Pessinus, verkündet, die Götter prophezeiten den Römern den Sieg. Seinen pompösen Auftritt vor dem Volke verhindert Tribun Aulus Pompeius mit der Anrede als *ἀγύρτης*. Ursprünglich die Anrede dieses Priesters, aber hier wohl schon mit der verächtlichen Konnotation „Bettler“, „Vagabund“ (Mar. 17,10)⁵⁹). Als Folge der ersten Gnadenmaßnahmen Othos bessert sich sein früheres Image als 'Personifikation der Strafe oder eines Mördergottes': *οὐκ ἀνήρ, ἀλλά τις ἡ Ποινὴ ἡ παλαμναῖος Δαίμων* (Otho 1,5). Die bekannte herausfordernde Anrede der meuternden Soldaten als Quirites gibt Plutarch mit *πολῖται* wieder, einer einmaligen Konnotation von *civis* (Caes. 51,2)⁶⁰). Als Beispiel der für Brutus kennzeichnenden Kürze führt der Biograph das Wort gegen die Einwohner von Xanthos an: *τάφος ἀπονοίας ἡ πόλις*, Grab des Wahnsinns, d. h. sie konnten ihren Wahnsinn in den Trümmern ihrer Stadt begraben (Brut. 2,8)⁶¹). Entfernt vergleichbar ist Catos Tirade gegen die *μανία καὶ ἀπόνοια* Caesars, die in Ciceros Sprache mit *furor* wiederzugeben wäre, der die Fügung in bezug auf Caesar aber nicht riskiert hat (Cato Utic. 51,2). Bei dem Streit zwischen Cassius und Brutus in Sardeis fallen die nicht unbedingt scherhaften Worte *Ἄπλοκύων, ψευδοκύων* (Brut. 34,7)⁶²).

Eine Besonderheit, in unserem Material daher an den Schluß gestellt, ist die Beschimpfung ihres Diadems durch Monime, eine der Gemahlinnen des Mithridates. Bei ihrem Versuch, sich damit zu erhängen, reißt es: *ὦ κατηραμένον δάκος*, 'verfluchter Lumpen!' (Lucull. 18,6).

Eine weitere praktische Angriffswaffe der Polemik ist der herabsetzende Vergleich, der ebenfalls individuell ausgestaltet wird. Lucull verglich Pompeius mit einem faulen Raubvogel, der sich auf fremde Kadaver nieder lasse und die Reste der Kriege zerfleische: *εἰθισμένον ἀλλοτρίοις νεκροῖς ὥσπερ δρνιν ἀργὸν ἐπικαταίρειν καὶ λείψανα πολέμων σπαράσσειν* (Pomp. 31,11)⁶³). Bibulus kritisiert

Äquivalente: illi ut segnem et desidem et circo ac theatris corruptum militem, hic peregrinum et externum increpabant.

⁵⁹) Liddle-Scott-Jones 16b. H. Frisk, Gr. etym. Wb., Heidelberg 1960, I 9 gibt die Bedeutung „Bettler“; schwundstufiges Derivat von *ἀγείρω*.

⁶⁰) Dazu Gelzer, Caesar 242₃₂₈ (Beleg Suet. Iul. 70) und Nachwirkung bei Opelt, Schimpfwörter 191.

⁶¹) Verbindungen mit *bustum*: *rei publicae* (Cic. in Pis. 4,9), *legum omnium ac religionum* (Cic. dom. 27,72) bei Opelt, Schimpfwörter 143. 145₃₈.

⁶²) Zu homerischem *κύων*: Opelt, Homer 177.

⁶³) Vgl. Gelzer, Pompeius 84 zum Zwist der Feldherrn. 84₃₃ unser Beleg. Dieser auch: CAH IX 376.

die Kriegsführung des Marcellus: er schreite gleichsam aus der Palästra zur Pflege im warmen Bade: ὥσπερ ἐκ παλαίστρας ἐπὶ θερμὰ λουτρὰ θεραπεύσων ἑαυτὸν τέτραπται (Marc. 27,3). Ähnlich kritisiert der Rigorist Cato Scipios Kriegsvorbereitungen in Sizilien: gleichsam als sei er nicht Anführer eines Heeres, sondern als feiere er Feste: ὥσπερ οὐ στρατηγῶν ἀλλὰ πανηγυρίζων (Cato 3,6). Cato Uticensis vergleicht Metellus Nepos mit einem Blitzschlag, der alles durcheinanderwirbelt: δίκην σκηπτοῦ πάντα πράγματα ταράττων (Catto Utic. 20,4)⁶⁴⁾.

An Sulla richtet einer die Frage, wieso er *χρηστός* sein könne, der so viel besitze, obwohl sein Vater ihm nichts hinterlassen habe: die Frage und der Relativsatz leisten hierbei die Verdächtigung: ὃς τοῦ πατρός σοι μηδὲν καταλιπόντος τοσαῦτα κέκτησαι (Sulla 1,4). Carbo sagte, in der Seele Sullas wohnten ein Fuchs und ein Löwe, und der Fuchs habe ihm mehr geschadet: Κάρδιβωνά φασιν εἴπεν, ὃς ἀλώπεκι καὶ λέοντι πολεμῶν ἐν τῇ Σύλλα ψυχῇ κατοικοῦσιν ὑπὸ τῆς ἀλώπεκος ἀνιψτο μᾶλλον (Sulla 28,6). Die Plebs klagt die Patrizier an, sie lockten Coriolanus heran und würden im Krieg als Zuschauer dasitzen, wobei sie gerade den äußeren Feind als Wächter ihres Reichtums und Besitzes hätten: ἐτέρων θεατὰς καθῆσθαι φύλακα τοῦ πλούτου καὶ χρημάτων τὸν πολέμιον αὐτὸν ἔχοντας (C. Marc. Cor. 27,6). Die Partizipialkonstruktion dient zur Anklage der vollkommen pervertierten Situation.

Eine krasse Form des Standesdünkels äußert Appius über Scipio, der von Unedlen, Freigelassenen und anderen versierten Leuten umgeben ist, die den Pöbel zusammenzuführen verstehen. Er ruft darauf mit lauter Stimme den verstorbenen Vater Scipios an: Stöhne! deinen Sohn führt der Herold Aemilius und Licinius Philonicus zur Censur! στέναξον... ὅτι σου τὸν νιὸν Αἰμίλιος ὁ κῆρυξ καὶ Λικίνιος Φιλόνικος ἐπὶ τιμητείαν κατάγοντος (Aemil. 38,4). Pompeius verleumdet Lucullus bei den Soldaten, er habe nur mit vom König veranstalteten Tragödien und Schattenspielen Krieg geführt: τραγῳδίαις καὶ σκιαγραφίαις πεπολεμηκέναι βασιλικαῖς τὸν Λεύκολλον (Pomp. 31,10)⁶⁵⁾. Grob ist die Reaktion Catos auf die Heiratspolitik Caesars: die höchste Machtstellung würde durch das Instrument der Eheschließungen 'verkuppelt': γάμοις διαμαστρευομένη ἡ ἡγεμονία (Caes. 14,8)⁶⁶⁾. Brutus spottet über Cicero, er werbe für sich um ei-

⁶⁴⁾ Fulmen von Alexander bei Lucan 10,34f.

⁶⁵⁾ Gelzer, Pompeius 84 zum Zwist der Feldherren.

⁶⁶⁾ Zur Heiratspolitik: Meyer 78; Gelzer, Pompeius 138₆₉ unsere Stelle.

nen 'menschlichen Herrn': Octavian: *δεσπότην φιλάνθρωπον ἔαντῳ μνώμενος* (Cic. 45,2 cf. Att. 1,17,5)⁶⁷).

Unser hiermit vollständig vorgelegtes Material ist mehr als ein afektivisches Sondervokabular; es ist auch eine Form der Widerspiegelung des römischen Wesens bei den Griechen. Dieses erscheint in kraftvoller Sprache jenseits der marmornen Starre, die die Widerspiegelung sonst auszeichnet. Polemik ist der adäquate Ausdruck für den Machtmenschen.

The System of Substantive Clauses as Complement in Classical Latin*)

By M. ESPERANZA TORREGO, Madrid

The purpose of this article is to describe the meaningful oppositions between the different variants of substantive clauses in Classical Latin. The application of a method based on the criterion of the communicative function shows that two kinds of features can be distinguished whose combination makes it necessary, possible or impossible to use each type of substantive clause after several semantic classes of main verbs: a) the lexical meaning of these verbs, which lexicalize the communicative function of their subordinate clauses; b) the modal content borne by the predicate of the substantive clause. It is suggested as a conclusion that each kind of substantive clause is associated in Latin with the expression of a different communicative function of the language.

0. The traditional term "substantive clause" refers to sentential signifiers bearing the syntactic function of either subject or complement. The conventional analysis takes their signifiers as a point of departure of the description and interpretation of the system; then it examines together the distribution of both subject and complement sentences, thereby neglecting the fact that their syntactic function and their grammatical meaning are strongly associated. Clearly, then, a descriptive study of substantive clauses must first take into account their syntactic function; as a consequence, whatever conclu-

⁶⁷) Vgl. dazu Meyer 542–546.

*) I would like to thank Dr. E. Crespo for having read earlier versions of this article and having suggested ways of improving considerably on them. I thank also the editorial committee of this journal for helpful criticism of the version first submitted.